

Eröffnungsrede von Sigmund Ehrmann, MdB

anlässlich der Ausstellungseröffnung

Vor 80 Jahren: Die NS-Aktion „Entartete Kunst“

am 19. Juli 2017, um 19 Uhr, im Zentrum für verfolgte Künste

Sehr geehrter Oberbürgermeister Kurzbach,
sehr geehrter Vorsitzender der Landschaftsversammlung, Prof. Wilhelm,
sehr geehrte Vorsitzende der Bürgerstiftung, Frau Dr. Uelsberg,
sehr geehrte Frau Dr. Bruhns,
sehr geehrter Herr Dr. Gerhard Schneider,
lieber Direktor Dr. Jessewitsch,
sehr geehrte Damen und Herren,

als der Direktor des Zentrums erfuhr, dass aus den Sammlungen Schneider und Zügel namhafte Bildbestände veräußert werden könnten, hat er umgehend Kontakt zu Politikern des Deutschen Bundestages aufgenommen.

Bei einigen der Abgeordneten bestand erst einmal Informationsbedarf. Was ist das Zentrum für verfolgte Künste? Was macht die „Bürgerstiftung für verfolgte Künste – Else-Lasker-Schüler-Zentrum – Kunstsammlung Gerhard Schneider“? Was sammelt man dort und was stellt man aus? Welche Bedeutung haben die zu rettenden Sammlungen?

Es kam zu Terminen vor Ort in Solingen: Man wollte sich einen Eindruck des Museum und des Depots verschaffen. Die Bundestagsabgeordneten der Grünen, Ulle Schauws und Anja Heyduck machten den Antrag zu Ihrer Sache. Sie sprachen den Antrag des Zentrums mit Abgeordneten der SPD und der CDU ab. Ergebnis: dies war der einzige Antrag in der Legislaturperiode 2015 /2016, der von der Opposition eingebracht und von der Koalition beschlossen wurde. Das Zentrum hat also in Berlin einen guten Namen und einen guten Rückhalt. Erst nach Klärung aller Einzelheiten wurde ein Antrag durch die hiesige Bürgerstiftung gestellt, denn mögliche Ankäufe sollten in deren Sammlung eingehen. Zum Antrag gehörten neben einem Kosten- und Finanzierungsplan auch Auskünfte über Künstlernamen, Bildtitel, Technik und Maße. Weiter interessierten Abmessungen der Bilder, der Rahmen, der Verglasung, Wertgutachten und Preise. Danach erhielt die Stiftung einen Zuwendungsbescheid für Mittel aus dem Etat der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien. Deren Mitarbeiter begleiteten den Vorgang kompetent und die Ankäufe konnten nahtlos umgesetzt werden.

Bei der Prüfung des Antrages zeigte sich die Bedeutung der anzukaufenden Teile der Sammlungen Schneider und der Sammlung Zügel für die Öffentlichkeit. Diese Sammlungsbestandteile, entsprechen der Konzeption des Museums:

Bei der Sammlung Schneider sind es die Bilder des Zeitraums 1914 - 1945 mit dem Schwerpunkt "Aktion Entartete Kunst" und bei der Sammlung Zügel die Bilder, die von 1928 bis 1934 in Deutschland und von 1934 bis 1958 im Exil entstanden sind.

In der entscheidenden Sitzung des Haushaltsausschusses hieß es in der Begründung:

Die deutsche und deutschsprachige Literatur-, Kunst-, Musik- und Kulturgeschichte zwischen 1933 und 1945 ist mit einer in diesem Umfang einzigartigen Vertreibung und Flucht von Künstler/innen ins Exil verbunden. Das Zentrum für verfolgte Künste im Kunstmuseum Solingen schließt diese Lücke in der deutschen Gedenkkultur. Mit den nun zur Verfügung stehenden Mitteln können der Erhalt und der Kauf wichtiger Sammlungen für das Zentrum gesichert werden. Die erfolgreiche Fortführung nationaler und internationaler Bildungsarbeit ist somit sichergestellt.

An der Gründung des „Zentrums für verfolgte Künste“ arbeiteten seit über 15 Jahren zwei Stiftungen, zwei eingetragene Vereine, die Stadt Solingen, der Landschaftsverband Rheinland und engagierte Bürger. Allen Aktivitäten lag die Einsicht zugrunde, dass es durch die Verbrechen des Nationalsozialismus und die DDR-Diktatur erhebliche gesellschaftliche Verwerfungen gegeben hat, die bis heute unsere Gesellschaft prägen. Durch das Zentrum soll die Aufmerksamkeit auf die massiven Eingriffe in die Freiheit der Kunst gelenkt werden, die beide Diktaturen geprägt hat – wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise.

Gerade die widerständigen Künstler und Ihre Bedeutung für die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts leiden heute noch, wie in einem Echo, unter der damaligen Verfolgung. Wie eine späte Rache der Täter kamen viele Opfer im anerkannten Kunst-Kanon nicht an. Leitziel aller Bemühungen ist die Bewusstmachung und Sicherung dieses kulturellen Erbes und Gedächtnisses.

Das umschreibt die große Aufgabenstellung des Zentrums für verfolgte Künste. Es widmet sich im Grunde einer nationalen Aufgabe. Es ist naheliegend, daraus den Schluss zu ziehen, dass das Zentrum in Zukunft noch mehr in den Blickwinkel der Bundespolitik geraten sollte. Diese Aufarbeitung der Kulturgeschichte kann eine Grundlage für kommende Generationen bilden, um national und international gesellschaftlich-politische Entwicklungen eher zu verstehen und einzuschätzen.